

# Auch im Urlaub rettet er Leben

**Benefizkonzert** Ein Abend mit Literatur und Musik für den guten Zweck: Urologe Dr. Peter Jung reist mit „Ärzte für Afrika“ nach Ghana, um zu helfen. Von Benjamin Leidenberger

Ellwangen

Im November wird Dr. Peter Jung, Chefarzt der urologischen Abteilung der St.-Anna-Virngrund-Klinik, zum sechsten Mal ins Flugzeug steigen, um nach Ghana zu fliegen. Dort wird er zwei Wochen lang für die Hilfsorganisation „Ärzte für Afrika“ im Einsatz sein.

„Das ist ein gutes Projekt, das wir gerne unterstützen wollen“, sagt Ursula Ermisch, die mit ihrer Vorlesepartnerin Jutta Krebs sowie den „Krawallschachteln“, Sabine Rupp und Andrea Batz, bei einem musikalisch-literarisches Benefizabend Spendenunterstützung sammeln will. Am 15. September soll Dr. Jung seine ehrenamtliche Tätigkeit dabei eingangs in einem Bildvortrag vorstellen. „Das ist einfach prima, dass wir nicht namenlos ir-

„Es sind einfach tolle Erfahrungen, die Menschen geben einem große Dankbarkeit zurück.“

**Dr. Peter Jung**

Chefarzt der urologischen Abteilung

gewo hin spenden, sondern jemanden in Person dabei haben“, sagt Ermisch beim Pressegespräch.

Die „Ärzte für Afrika“ sind auf Urologie fixiert, weil auf diesem Sektor in Ghana eine extreme Unterversorgung herrsche, schildert Jung. Vor der Gründung der Hilfsorganisation im Jahr 2007 habe sich die abhän- sichts von zehn Urologen in einem Land mit fast 30 Millionen Einwohnern – drastisch verschlimmert: Bei einer Fachtagung der Urologen in Accra seien drei Ärzte bei einem Verkehrsunfall ums Leben gekommen. Seitdem organisiert die Nicht-Regierungs-Organisation von Deutschland aus Abhilfe, indem pro Halbjahr ein Ärzteteam mit zwei Urologen an jedes der sechs unterstützten Krankenhäuser entsandt wird.

Seit 2011 engagiert sich Peter Jung bei der Gruppe, war seither schon für fünf Einsätze in Ghana – auf eigene Kosten und in seiner Urlaubszeit. Rund 400 Euro, die Hälfte der Flugkosten, steuert der Mediziner aus eigener Tasche bei.

„Es sind einfach tolle Erfahrungen, die Menschen geben einem große Dankbarkeit zurück“, erklärt Peter Jung, was ihn zu diesem Engagement bewegt. Bei seinem letzten Aufenthalt hätten sich die Patienten im Kranken-



Urologe Dr. Peter Jung wird im November für „Ärzte für Afrika“ nach Ghana reisen. Die Vorleserinnen (von links) Ursula Ermisch und Jutta Krebs sowie die „Krawallschachteln“, Sabine Rupp und Andrea Batz, sammeln bei einem Benefizabend für das Hilfsprojekt. Foto: ben



Alle Krankenhausgebäude sehen ähnlich aus; hier der OP-Trakt neben einem riesigen Mangobaum. Foto: privat

hausflur versammelt und die Ärzte bei einem gemeinsamen Lied verabschiedet.

Wie sein Aufenthalt in Ghana aussehen wird, ist schnell umrissen: Am Tag nach der Ankunft wird eine große Ambulanzsprechstunde abgehalten, zu der die Klinik-Mitarbeiter Patienten im Vorfeld umfangreich einbestellen. „Rund 100 Untersuchungen nehmen wir dann vor und erstellen daraus anschließend einen Operationsplan für unseren Aufenthalt“, sagt Dr. Jung.

**Täglich wird operiert**

Danach wird täglich operiert; schwere Eingriffe, die mehr Nachsorge brauchen, zuerst. Zusätzlich erfolgen nachmittags ambulante Behandlungen, wenn sich herumspricht, dass die Urologen vor Ort sind.

Harnröhrenengpässe und

Prostatavergrößerungen sind die häufigsten Beschwerden, die operativ behandelt werden müssen. „Es kommen aber auch relativ häufig Fistelbildungen bei Frauen zwischen Blase und Scheide vor“, sagt der Urologe, was vor allem auf Geburtstraumata bei frühen Schwangerschaften zurückzuführen sei.

Was die deutschen Fachärzte bisher nicht vor Ort operieren können, sind Tumorerkrankungen, denn dafür sei die technische Ausstattung – die Ärzte für Afrika bringen ihr eigenes Equipment mit – zu schlecht. „Das ist das Fatale an der Arbeit: Beim letzten Mal hatte ich eine Frau mit Blasen-tumor. Das könnte ich hier sehr gut behandeln. Dort weiß ich, dass die Frau sterben muss.“

Auch wenn sich die Versorgungslage bis heute verbessert



Der Operationsraum: Ein Raum, zwei OP-Tische, immerhin durch Vorhang getrennt. Foto: privat

habe – Jung schätzt die Anzahl praktizierender Urologen im Land inzwischen auf 25 – zeigen andere Erfahrungen, wie wichtig die Hilfe der deutschen Ärzte ist. „Wenn zum Beispiel am letzten Tag ein Patient kommt und der nächste Trupp ihn dann ein halbes Jahr später operiert“, schildert Jung. Oder wenn sich eine ganze Familie aufmacht, um die Tochter mit einem großen Blasen-stein auf einer dreitägigen Reise ins über 1000 Kilometer entfernte Krankenhaus zu bringen.

Trotz aller schwierigen Begleitumstände, die Aufenthalte genießt der Ellwanger Mediziner: „Das Arbeiten dort ist einfach auch etwas ganz anderes“, sagt Jung, der Takt sei niedriger als in Deutschland, alles laufe langsamer. Die Ghanaer seien zudem sehr offene, freundliche,

friedliebende Menschen. So komme er trotz der Strapazen am Ende erholt zurück. „Am nächsten Tag gehe ich hier wieder zur Arbeit.“

**Der Benefizabend** streift im Rahmen des „Sommer in der Stadt“-Programms am Samstag, 15. September, im Palais Adelman. Neben Literaturbeiträgen und Musik wird es auch einen Basar „edler Kunst und feiner Krempel“ geben. Einlass ist um 19 Uhr, Programmbeginn 20 Uhr. Der Eintritt ist frei, es wird aber um eine Spende von 10 Euro für das Hilfsprojekt gebeten. Spendenkonto „Ärzte für Afrika“, Institut Deutsche Apotheker- und Ärztekammer, IBAN: DE94 3006 0601 0007 7441 10, BIC: DAAEDED3. Weiter Informationen über die Hilfsorganisation: [www.die-aerzte-fuer-afrika.de](http://www.die-aerzte-fuer-afrika.de).

**Mehr Fotos** finden Sie auf [www.schwaepo.de](http://www.schwaepo.de)